

GLL – DAS ANDERE SCHULPROJEKT



«Als ich in der Schule war, gab es kein solches Angebot. Ich kannte damals noch keine homosexuellen Personen, geschweige denn solche mit Migrationshintergrund.»

Iman Ibragic (25), GLL-Schulbesucherin, Psychologiestudentin, lesbisch

DAS PROJEKT IN KÜRZE

Bei unseren Schulbesuchen und Workshops zum Thema sexuelle Orientierung und Coming-out laden wir die Jugendlichen dazu ein, sich in der Begegnung und im Dialog mit uns ein persönliches Bild zum Thema sexuelle Orientierung zu machen. Wir bieten ihnen einen Überblick über die Thematik und einen Einblick in unsere individuellen Lebenswelten und Lebensgeschichten. Die Jugendlichen erhalten die Möglichkeit, persönliche Fragen zu stellen, und werden ermuntert, Vorurteile zu überdenken. Unser Angebot richtet sich an Schulen und Jugendorganisationen in der Deutschschweiz sowie an angehende und bereits tätige Lehrer*innen.

«Während dem Schulbesuch verläuft die Stimmung häufig von anfangs zurückhaltend bis ausgelassen und vertrauensvoll. Diesen Prozess mit Feingefühl und Empathie zu gestalten, erfreut mich immer wieder.»

Noah Zehnder (26), GLL-Schulbesucher, Pflegefachmann, schwul



DIE SITUATION IN DEN SCHULEN

In jedem Schulhaus ist die sexuelle Orientierung ein Thema: «Schwul» wird auch im Jahr 2021 noch häufig als Schimpfwort benützt, und Jugendliche, die nicht den gängigen Rollenbildern entsprechen, werden gehänselt und ausgegrenzt. Einzelne

Schüler*innen merken, dass sie selber «anders» sind und stecken mitten im Coming-out, wissen in diesem Prozess jedoch nicht, an wen sie sich wenden sollen. Lehrpersonen müssen aus dem Stand auf verschiedenste Situationen reagieren können: Soll ich etwas sagen, wenn das Wort «schwul» in meinem Klassenzimmer als Schimpfwort gebraucht wird? Was soll ich tun, wenn sich ein*e Schüler*in der Klasse outet? Was mache ich am besten, wenn Jugendliche gemobbt werden, weil die anderen sie für schwul oder lesbisch halten? Hier setzt GLL an.



«In einer Fragerunde eröffnete ein Mädchen ihren Kolleginnen, dass sie selber lesbisch ist. Die Reaktion der Kolleginnen war sehr berührend.»

Annette Labusch (53), GLL-Schulbesucherin, Sängerin, Mutter eines schwulen Sohnes, heterosexuell

Während unseren Schulbesuchen zeigen wir auf, dass es unterschiedliche Lebens- und Liebeskonzepte gibt. Wir besuchen die Schulklassen in einem Dreierteam: eine queere Frau, ein queerer Mann und ein Elternteil. («Queer» steht hier für eine Orientierung jenseits der Heterosexualität, also homo-, bi- oder pansexuell. Asexuelle haben wir derzeit noch nicht in unserem Team.) Durch die persönliche Begegnung erhalten die Jugendlichen Informationen aus erster Hand und werden ermuntert, Vorurteile und ihre Vorstellungen davon, was ein «richtiger Mann» bzw. eine «richtige Frau» ist, zu überdenken. Wir stellen dabei auch Parallelen zu anderen Diskriminierungsformen her, etwa aufgrund von sexueller Identität, Hautfarbe, Herkunft oder Behinderung. Dank des Dreierteams zeigen wir auf, dass es eine Vielfalt queerer Lebenswege gibt und dass verschiedene Diskriminierungsformen sich überschneiden können.

«Dass ich als queere Frau mit einem Männerpaar eine Familie gegründet habe, überrascht viele Schüler*innen und weckt ihre Neugier.»

Christina Caprez (43), GLL-Schulbesucherin, Journalistin, pansexuell



SCHULBESUCHE: BEGEGNUNG MIT BETROFFENEN

Unsere Schulbesuche dauern in der Regel drei Lektionen. Die Jugendlichen sind mehrheitlich zwischen 11 und 16 Jahre alt – also genau in dem Alter, in dem Fragen zur eigenen Sexualität wichtig werden. Herzstück des Besuchs sind die drei

Coming-out-Geschichten: Jede Person im Team erzählt, wann und wie sie gemerkt hat, dass sie bzw. das eigene Kind anders begehrt als die Mehrheit, was für Gefühle in einem selbst aufgekommen sind, wie das Umfeld beim Coming-out reagiert hat und wie sie heute als bisexueller Mann, lesbische Frau oder Elternteil eines queeren Kindes lebt. In Abwesenheit der Lehrperson können die Schüler*innen dann auch intime und «peinliche» Fragen stellen – einer der raren Momente, in denen sie mit Erwachsenen ganz unbefangen über die eigene Sexualität sprechen können.

«Ich habe gelernt zu dem zu stehen, wie man ist, sei es die Sexualität oder etwas anderes.»

Eszter (14), Schülerin

Darüber hinaus bringen wir die Jugendlichen spielerisch in Aktion, um eigene Vorurteile und einengende Selbstbilder zu überdenken und zu reflektieren, in welchen Situationen sie selber privilegiert oder diskriminiert sind. Im Ja-Nein-Spiel beispielsweise beantworten die Schüler*innen Fragen wie: «Bist du Linkshänder*in?», «Hast du ein Instagram-Profil?» oder «Sprichst du zu Hause eine andere Sprache als deutsch?». Sie finden sich mal in der Minderheit, mal in der Mehrheit wieder und werden angeregt, über selbst gewählte und angeborene bzw. anerzogene Unterschiede nachzudenken. In Rollenspielen versetzen sich die Jugendlichen ausserdem in die Position einer queeren Person, erleben eigene emotionale Reaktionen bewusst und lernen, sich empathisch zu verhalten.

«Mich hat es sehr verwundert zu erfahren, dass es in der Schweiz mehr Homosexuelle gibt als Bauern.»

Patrick (15), Schüler

Das dritte Element der Schulbesuche sind kurze Theorie-Gespräche zu Fragen wie: «Welche sexuellen Orientierungen gibt es?» oder «Was ist der Unterschied zwischen sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität?» Auch die wichtigsten Eckpunkte zur Entkriminalisierung und zum gesetzlichen Schutz sexueller Minderheiten sowie zur weltweiten Situation vermitteln wir im Austausch mit den Jugendlichen. Dieses Gesamtpaket mit persönlichen Geschichten, Rollenspielen und theoretischer Vertiefung erleben sowohl die Schüler*innen als auch die Lehrpersonen als bereichernd und anregend. Dies schlägt sich in der stetig wachsenden Nachfrage nieder – gleichzeitig ein Anzeichen dafür, dass die sexuelle Vielfalt im Schulzimmer immer mehr zum Thema wird.

«Die persönlichen Geschichten waren supereindrücklich und haben die Schüler*innen aufrichtig betroffen gemacht.»

Stephanie Dietrich, Sekundarschullehrerin in Embrach ZH

STETIG WACHSENDE NACHFRAGE

Mit unseren Schulbesuchen haben wir im 2020 über 3000 Jugendliche erreicht. 47 GLL-Aktivmitglieder besuchten 146 Schulklassen und führten 6 Weiterbildungsveranstaltungen an pädagogischen Hochschulen durch. Ohne corona-bedingte Absagen wären es gar 195 Schulbesuche gewesen. Damit ist die Nachfrage der Schulen seit 2017 um gut zwei Drittel gestiegen.

2017:	Total 116	Stadt Zürich 23	PHs 8
2018:	Total 133	Stadt Zürich 17	PHs 12
2019:	Total 170	Stadt Zürich 25	PHs 3
2020:	Total 146 (195 ohne Absagen)	Stadt Zürich 22 (30 ohne Absagen)	PHs 6 (9 ohne Absagen)

GLL Statistik Schulbesuche

Wir sind in der ganzen Stadt Zürich im Einsatz, vom Zürichberg bis ins Limmattal, von der sechsten Klasse bis zur Maturaklasse. So erreichen wir Jugendliche mit unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen.

«Vielen Dank für Ihr Engagement für die Freiheit und Sicherheit! Ich werde Sie nächstes Jahr gerne wieder buchen.»

Heinz Hauser, Berufsschullehrer Brückenangebot 10. Schuljahr in Aarau

BERATUNG UND WEITERBILDUNG FÜR LEHRPERSONEN

Schulen möchten heute eine Respekt- und Willkommenskultur leben, in der sich jedes Kind und jede*r Jugendliche akzeptiert fühlt. Um ein solches Klima zu schaffen, ist jedoch eine grosse Sensibilisierungsarbeit notwendig. Angemessen auf homophobe Diskriminierungen zu reagieren und Schüler*innen beim Coming-out zu begleiten, ist für Lehrpersonen anspruchsvoll. Als externe Fachpersonen unterstützen und beraten wir von GLL die Lehrpersonen und Schulsozialarbeitenden über

den einzelnen Schulbesuch hinaus. Wir weisen auf Schulmaterialien hin, die den Aspekt der sexuellen Vielfalt in allen Fächern berücksichtigen, und vermitteln Partnerorganisationen für weiterführende Workshops oder Peer-to-Peer-Beratung (z.B. TGNS für das Thema sexuelle Identität, Milchjugend und du-bist-du für die Begleitung im Coming-out).

«Obschon ich eine sehr tolerante Person bin, gibt es viele Fragen der Schüler*innen, die ich nicht beantworten kann.»

Ulrike Krobath, Sekundarschullehrerin in Wauwil LU

An Pädagogischen Hochschulen führen wir regelmässig Workshops durch, die angehende Lehrpersonen auf den Umgang mit sexueller Vielfalt im Klassenzimmer vorbereiten. So auch an der PH Zürich. Wir erarbeiten Handlungsszenarien für Situationen wie:

- Es geht das Gerücht, dass ein Schüler schwul sei.
- Schwul wird als Schimpfort benutzt.
- Eine Schülerin outet sich bei der Lehrperson als lesbisch.
- Eine Schülerin hat Probleme mit ihren Eltern, weil diese erfahren haben, dass sie lesbisch ist.

Die praxisorientierten Workshops stossen bei den Studierenden auf ein äusserst positives Echo.

BANDBREITE VON MITGLIEDERN

Unsere Mitglieder repräsentieren eine grosse Vielfalt an Identitäten und Lebenserfahrungen in Bezug auf die sexuelle Orientierung, Geschlechtsidentität, Herkunft, Hautfarbe, Alter und Beruf. So bieten sie den Schüler*innen Identifikationsmöglichkeiten auf verschiedenen Ebenen an. Dank dieser Vielfalt sind wir auch innerhalb von GLL stetig mit Fragen der Diversität konfrontiert und pflegen einen bewussten Umgang damit.

Unsere Mitglieder haben verschiedenste berufliche Hintergründe und bringen ihre Fachkompetenzen in den Verein ein, beispielsweise als Sekundarlehrer, Psychologin oder Sozialwissenschaftlerin. Neben externen Fachpersonen wirken deshalb auch unsere Mitglieder bei Weiterbildungen und im Qualitätsmanagement aktiv mit.